

Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 R^r
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 R^r 25 ^g
außerhalb
1 R^r 45 ^g

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 ^g
von außerhalb der-
selben mit 10 ^g für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro-
Quartal 1 R^r
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 R^r 25 ^g
außerhalb
1 R^r 45 ^g

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 ^g
von außerhalb des
selben mit 10 ^g für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 107.

Welzheim, Donnerstag den 15. Juli

1875.

Württemberg.

Die Bewerber um die erledigte erste Schulstelle in Welzheim, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 1271 M. und der Unterricht von 90 Kindern der Oberklasse verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei dem evangelischen Consistorium vorchriftsmäßig zu melden.

Stuttgart, 13. Juli. Se. Exc. der Herr Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten von Mittnacht hat gestern Nachmittag eine Erholungsreise nach Bayern und Oestreich angetreten. Der Herr Minister gedenkt am 31. d. M. hieher wieder zurückzukehren.

Schorndorf. Der Hagelschaden vom 8. Juli zeigt sich in allen betroffenen Gemeinden leider größer, als ursprünglich angenommen wurde, und lastet auf 4 derselben um so schwerer, weil die Folgen des Hagels von 1873 noch nicht verschmerzt sind, der Totalschlag Alles genommen hat und die Obstbäume und Weinberge, welche fast die einzige Nahrungsquelle bilden auf Jahre hinein im Wachsthum gestört sind. In Höpflinswarth z. B. fiel der Hagel in einer noch nie gesehenen Größe über eine halbe Stunde lang; die ganze Markung im schönsten Sommerflor verwandelt sich ein Wüstenfeld, so daß Tags darauf der Hagel da und dort noch Hausenweise lag. Ebenso war es in Schornbach, wo neben alledem der Sturm mindestens 50 Bäume entwurzelte; in Buhlbronn, das in Folge des Hagels von 1873 auch voriges Jahr Mißwachs hatte, ganz ohne Revenüen mit seinen Einwohnern schwer verschuldet ist; in Haubersbronn, wo kurz zuvor der Wolkenbruch durch Verschlämmung in Weinbergen und Feldern großen Schaden gethan hatte. Der Jammer und die Noth ist groß. Die Gegend Höpflinswarth, Schornbach, Buhlbronn zählt ohnedies schon zu den ärmsten des Bezirks, und nun ist dort Alles dahin. Eben um dieser Armuth willen ist Niemand versichert. Es bleibt den Leuten nichts als die Hoffnung auf die erbarmende Nächstenliebe und die Hilfe der öffentlichen Kassen. Da aber außer Grundbach und Schorndorf viele andere Gemeinden des Bezirks vom Hagel mehr oder weniger gestreift sind und in sechs von den letzten 7 Jahren der Bezirk schweren Hagelschlag erlitten hat, der die Ertragsfähigkeit der Felder fortwährend sehr beeinträchtigte und die öffentlichen Mittel erschöpfte, so kann in diesem armen Bezirk selbst nur wenig geschehen und sind wir deshalb leider wieder angewiesen, um auswärtige Hilfe bitten zu müssen.

Göppingen. Nachdem sich vor einigen Tagen ein junger Mann in Folge eines unglücklichen Liebesverhältnisses vom Dache eines hiesigen Hauses auf das Straßenpflaster herabgestürzt hatte, was nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte, wurde am gestrigen Sonntag, auf der benachbarten Bartenbacher Markung ein junger Mann erhängt gefunden, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht ausgemittelt ist. — Ein Beispiel dafür, wie sehr man sich davon zu hüten hat, unbeglaubigte Gerüchte weiter zu verbreiten, ist vor hier zu berichten. Vor einigen Wochen durchlief die hiesige Stadt ein Gerücht, welches die Ehre einer Tochter achtbarer Eltern vollständig zu vernichten geeignet war. Durch die von dem Vater veranlaßte gerichtliche Untersuchung wurde die völlige Grundlosigkeit der überaus skandalösen Nachrede konstatiert und nun büßen ca. 50 Personen ihre Verfehlung mit theilweise sehr empfindlichen Freiheits- bez. Geldstrafen.

Göppingen, 11. Juli. Vorgestern Mittag halb 1 Uhr fand,

wie bereits mitgeteilt, der Gerichtsdienner den wegen Meineids verurtheilten früheren Hopfenhändler Jobb Marx, als er ihm das Mittagessen bringen wollte, todt im Arrestlokal. Die noch an demselben Abend vorgenommene Sektion des Leichnams ergab, daß der Tod schon einige Stunden vorher erfolgt sein mußte und daß der Magen mit einer stark nach Spirituosen riechenden Flüssigkeit angefüllt war, welche einem hiesigen Chemiker zur näheren Untersuchung übergeben und von diesem als Kirschengeist erkundet wurde. Das Auffinden einer leeren, mit der Etiquette „Kirschengeist“ versehenen Flasche bestätigte dieß nachträglich. Auf Grund dieser chemischen Analyse gaben die Gerichtsarzte ihr Gutachten dahin ab, daß Marx an Alkoholvergiftung gestorben sei. Nachdem sich die Heimathsgemeinde deselben anfänglich auf telegraphischem Wege gegen die Ueberführung der Leiche auf den dortigen Begräbnißplatz gewelgert hatte, entschloß sie sich nachträglich doch noch zur Aufnahme. Es wird deshalb die Leiche heute Abend mit dem 8 Uhrzug dorthin abgehen. Sicherem Vernehmen nach soll der junge Marx gegen Stellung der von dem Schwurgerichtshof festgesetzten Kautionssumme morgen vorerst auf freien Fuß gesetzt werden.

Canstatt, 11. Juli. Unterhalb des hiesigen Schlachthaus wurde heute Morgen die Leiche eines jungen Mannes im Neckar gefunden. Derselbe wird ein Alter von 20 Jahren haben, war gut gekleidet und trug ein Notizbuch bei sich, dessen Inhalt auf den Besuch des Stuttgarter Polytechnikums hindeutet.

Gmünd. (Mahnung zur Vorsicht.) Es befinden sich nicht nur falsche preussische Thalerstücke, welche die Jahreszahl 1866 tragen, sondern auch falsche Preussische Stücke in Gold mit dem Bilde des deutschen Kaisers und der Jahreszahl 1873 im Umlauf.

Beßigheim, 9. Juli. Schon wieder wurde heute Vormittag der Leichnam eines älteren Mannes bei Wahlheim aus dem Neckar gezogen. Man hatte denselben heute früh auf der ziemlich angeschwollenen Enz hier durchpassiren gesehen, ohne seiner habhaft werden zu können. Es ist wenigstens ohne Zweifel ein und derselbe Leichnam. Es wäre in der That von wissenschaftlichem Interesse, wenn die Regierung eine amtliche Statistik der im Laufe des Jahres 1875 aus dem Neckar und der Donau, nebst ihren Nebenflüssen, sowie aus den übrigen Gewässern des Landes gezogenen Leichname veranstaltete, klassifizirt nach Fällen, wo Selbstmord oder Unglücksfall die Todesursache war, oder wo Letztere zweifelhaft blieb.

Crailsheim, 9. Juli. Soeben ist ein überaus frecher Dieb hier verhaftet worden. Er stahl gestern in Dietrichsweiler, O.A. Ellwangen, einem dortigen Bauern gegen 4000 R. in lauter Staatspapieren, schnitt die Coupons theilweise ab und gab sie hier, obwohl dieselben erst im nächsten Jahre zur Einlösung kommen, da und dort bei Waarenzahlungen aus, fuhr hierauf nach Kirchberg und kehrte heute wieder von dort zurück. Inzwischen wurde der Diebstahl bekannt und die Gendarmerie war ihm sofort auf der Fersen. In einer hiesigen Wirtschaft wurde er alsbald aufgefunden, erkannt und sofort dingfest gemacht.

Schloß Marbach am Untersee, 8. Juli. Das den Untersee und den Rhein befahrende Schweizer Dampfboot „Arenaberg“ schwabte am letzten Donnerstag in drohender Gefahr. Das Schiff war überladen; außer 100 Passagieren hatte es noch eine Menge Fruchtsäcke und Vieh an Bord. So gerieth es zwischen Stecborn und Wangen in's Schwanfen und man konnte schon Hilferufe aus der Kajüte vernehmen. Glücklicherweise gelang es dem Kapitän,

durch rasches Verschieben der Beschwermungsküste das Boot vor dem Umliegen zu retten und so ein unübersehbares Unglück zu verhüten. Die betreffende schweizerische Gesellschaft dürfte sich jedoch den Fall zur Warnung dienen lassen und ihre Schiffe in Zukunft nicht über das vernünftige Maß belasten.

Neuenburg, 10. Juli. Gestern früh um 3 Uhr stürzte sich die Frau eines hiesigen Sägers in die Enz und wurde als Leichnam herausgezogen. Unglückliche Familienverhältnisse und körperliche Leiden sollen die Unglückliche trübennig gemacht und zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Leutkirch, 9. Juli. Gestern Abend wurde der Himmel von schweren Gewitterwolken bedeckt, die um 4 Uhr sich mit Hagel entluden. Die Einöde und eine Strecke um den Ort Ausnang erlitt beträchtlichen Hagelschaden, da Gartengewächse vollständig und die Feldfrüchte bis $\frac{2}{3}$ vernichtet wurden.

Friedrichshafen, 10. Juli. Heute Morgen tobte ein starker Weststurm auf dem See, der namentlich bei Langenargen furchtbar hauste. Die Wellen schlugen dort haushoch über den Damm, und beschädigten denselben durch Fortreißen von Dielen mehrfach. Das Landen der Schiffe war unmöglich.

Ellwangen, 9. Juli. Unserem gestrigen Gewitter, dessen Blitzstrahlen nicht zündeten, reichte sich in der Gegend von Bersbach, gegen Pfahlheim, eine furchtbare Naturerscheinung an. Nachmittags gegen 2 Uhr tobte ein schweres Gewitter. Der Himmel war dicht umwölkt, die Luft meist ruhig und der Wind veränderlich. In der nordöstlichen Gegend waren zuerst zwei weißlich graue Säulen zu sehen, die, je näher sie herankamen, in eine vereinigt wurden, und mit furchtbarem Rauschen und Getöse, stäubend, rauchend von schwefellichem Dunst, an dem östlichen Flügel des Piarroris Pfahlheim wirbelnd in einer Breite von 50 bis mehr denn 200 Fuß, dahin brausten. Alles, was dieser Erdtrombe in den Weg kam, wurde mehr oder weniger beschädigt, zerstört und theils mit fortgeführt. Gegen 16 Wohnhäuser und Scheunen an den Dächern und Fenstern schwer beschädigt. Ein massives, vor wenigen Jahren neu gebautes Oekonomiegebäude wurde total eingerissen. Bäume und Büsche umgerissen, abgeknickt und entwurzelt. Felder, Gärten und Acker grausenhafte verwüstet. Bleichlucher, Wäsche, Kleidungsstücke, Geflügel wurden mit fortgerommen. Ein Dienenschwarm, mit Korb und Schraube auf seiner derselbe stand, sind rein verschmunden. Von einem vor dem Ort gelegenen Weiher wurde das Wasser trompetenförmig angezogen. Das Prasseln der Dächer und Krachen der Hölzer und Bäume machte auf die Bewohner des Orts einen erschütternden Eindruck. Am größten ist aber die Verwüstung in dem benachbarten fürstlich Wallerstein'schen Laubwald „Nonnenholz“, wo dieses Naturspiel sein Ende nahm. Die größten Eichen sind wie die kleinsten Bäume umgerissen, abgeknickt, zerlegt und der Schaden unberechenbar, ein Bild wie es uns der 26. Okt. 1870 in unsern Tannenwäldern zeigte. Von all' den benachbarten Ortschaften wurde diese Naturerscheinung gegen 20 Minuten lang gesehen.

Ellwangen. (Schwurgericht.) Am 5. Juli kam zur Verhandlung die A.S. gegen den Eisenbahnarbeiter G. Peroldörfer von Honking wegen Körperverletzung im Sinne des § 224 des St.G.B., der Angekl. wurde verteidigt von R.A. Mezger in Ellwangen und zu 3 Mon. Gef. verurtheilt. — Am 6. Juli kam zur Verhandlung die A.S. gegen den Schreiber J. Capristan Straubenmüller von Gmünd wegen versuchten Todschlages, derselbe wurde von R.A. Unteresee in Gmünd verteidigt und zu 3 Jahr Gef. verurtheilt. — Am 7. Juli kam zur Verhandlung die A.S. gegen den Maurer und Müller Kaspar Mayer von Schloßberg wegen Todschlages. Die Verteidigung führte Prof. Löwenstein. Der Angekl. hat seinen 22jährigen Sohn, J. Nep. Mayer erstochen, auf dem G. Tisch liegt das Werkzeug, ein altes, nicht scharfes, aber starkes Taschenmesser, dessen Ringe beinahe bis zum Hest auf beiden Seiten gleichmäßig mit Blut besetzt ist, der Angekl. ist 48 Jahre alt, volle 6 Schuh hoch, trägt einen militärischen Schnurrbart und zeigt sich in der Verhandlung kalt und gefühllos. Die Verhandlung ergiebt: Vater, Sohn, sowie ein Bruder des Vaters und dessen Sohn, haben an Pflingsten in Oberdorf Musik gemacht und begaben sich wieder nach Hause, daß während des Musizierens viel getrunken wurde, versteht sich von selbst und es ist weiter erhoben, daß der Angekl. am Pflingstabend so betrunken war, daß er auf der Straße fiel und sich am Kopf leicht verletzte, sowie daß die Gesellschaft am Mittwoch Morgen in Bopfingen einkehrte und der Angekl. das Bett mit etwas spürte, wogegen aber weiter festgestellt ist, daß der Angekl. zu Hause nach ein paar Stunden nicht mehr betrunken, mehr kühl war. Die Gesellschaft ging von Bopfingen

nach Schloßberg, der Bruder eilte nach Hause und der Nefte trat mit Vater und Sohn in deren Wohnung. Es wurde Kaffee getrunken und die Kasse getheilt, wobei auf Einen 5 fl. 14 kr. kamen. Als der Nefte weggehen wollte, sagte der Sohn: „warte bis ich meine Stiefel gepuht habe, dann gehen wir in die Maier'sche Wirtschaft und trinken ein Glas Bier, als der Vater dieß hörte, äußerte er: „du gehst, gibst du mir dein Geld, der Sohn antwortete: das Geld geb ich der Mutter, was du brauchst, hast du“; der Vater entgegnete: „wenn du spät heimkommst, so laß' ich dich nicht mehr herein“, und der Sohn sagte; „ich komm' schon herein“ und „ich geb' dir gar keine Antwort mehr“. Auf dieß stand der Vater von dem Stuhl am Tisch, wo er Kaffee getrunken hatte, auf, ging zu der Ofenbank, an welcher der Sohn Stiefel puhte, und packte den Sohn am Halse; der Sohn sagte dem Vater gleichfalls und warf ihn über die Wiege und das Bett hin, dann lehrte der Vater zu seinem Stuhle am Tisch und der Sohn zur Ofenbank zurück. Der Vater fing wieder an; ihn ärgerte, daß der Sohn, welcher viel kleiner war als er, Herr über ihn geworden war, er schimpfte und sagte unter Anderem: „du elender Zwerg, wenn ich nicht einen Naujch hätte, wärest du nicht Herr über mich geworden“. Der Sohn entgegnete: „du hast mich ja gemacht“, und nun stand der Vater wieder auf, ging zur Ofenbank, packte den Sohn und senkte ihm das Taschenmesser, womit er das Brod zum Kaffee geschnitten, mit den Worten: „halt Mändle“ in die Brust. Der Nefte gibt an, er habe den Stoß gesehen und wahrgenommen, wie es allmählich langsamer gegangen sei, wie der Vater einen Druck habe ausüben müssen, um das Messer in die Brust zu treiben. Der Sohn war nur mit Hemd, Weste und Hose bekleidet; das Messer drang am Rand des Brustbeins in der Nähe der zweiten Rippe ein, zerschnitt die Pulsschlagader und durchbohrte noch die Lunge. Der Sohn rief: „Vater, jetzt hast du mich gestochen!“ sank in die Arme der Großmutter und verschied. Der Nefte rief: „Vetter, um Gottes willen, was habt Ihr gethan?“ und der Angekl. erwiderte: „so ist es, so habe ich es haben wollen“ und lachte, doch gibt der Nefte an, das Lachen sei ein gezwungenes gewesen. Der Angekl. zieht diesen Thatbestand in Abrede und behauptet, er sei auf dem Stuhle am Tisch gesessen mit dem Messer zum Brodschneiden in der Hand, da habe der Sohn ihn von hinten angepackt, und er habe mit der Hand, in welcher er das Messer gehalten, hinumgeschlagen. Diese Darstellung ist, zu Folge des Gutachtens der Gerichtsarzte schon nach der Beschaffenheit des Stichkanals, welcher von oben nach unten geht, unwahr. Der Gemeinderath bezeugt, daß der Getödtete ein besonders charakterfestes, gesetztes und ordnungsliebendes Wesen an sich gehabt habe, wodurch er beliebt gewesen sei und auf die Ortsbehörde einen ganz guten Eindruck gemacht habe. Vater und Mutter sind schlecht beleumundet und oft besira't. Letztere ist zur Entlastung ihres Mannes im Gerichtssaal erschienen und gab kalt und herzlos an, ihr Sohn Johann sei in betrunkenem Zustand sehr jähzornig gewesen; derselbe habe sie, wenn sie ihm Vorwürfe gemacht, auf die Brust gestochen. Der Verteidiger plaidirte auf beabsichtigte Körperverletzung, Reizung und mildernde Umstände. Die Geschworenen bejahten den Todschlag und verneinten Reizung und mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. zu 7 Jahren Zuchthaus. Der Verhandlung wohnte eine große Anzahl Bewohner des Dorfes Schloßberg bei, welche bei Abführung des Angekl. demselben ihre Theilnahme bezeugten und über das Urtheil schimpften.

Deutsches Reich.

München, 12. Juli. Die Ankunft des deutschen Kaisers hier selbst erfolgt Mittwoch Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Weiterreise nach Salzburg um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser reist im allerstrengsten Inognito durch Bayern, und hat deshalb an keinem Bahnhof ein Empfang stattfinden. Auch unterbleibt die beabsichtigte Durchfahrt des Königs von Sachsen.

Wiesbaden, 10. Juli. In Folge des großen Unwetters von vorgestern sind die Weinberge des Nero-Berges, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, fast vernichtet. Da die Erde zerschlagen sind, und somit die Vogereben für nächstes Jahr fehlen, so ist auch die Ernte für 1876 illusorisch geworden. Der Hagelschlag war hier geradezu unerhört, und man fand noch gestern Morgen ganze Klumpen Eis in den Wingerten. Das Weinbergs-Areal des Nero-Berges beträgt beiläufig einige 40 Morgen, von welchen die Hälfte der k. preussischen Domäne, ein Viertel dem Restaurateur Karl Christmann dahier und der Rest verschiedenen hiesigen Privatien zugehört. Im Jahre 1874 wurden im Nero-Berg 39 Stück und 4 $\frac{1}{2}$ Ohm Wein geherbstet; die Qualität des vorjährigen wird gelobt.

Breslau, 10. Juli. Die „Schl. Ztg.“ berichtet: Als Opfer eines Duells verschied gestern Früh der Studiosus der Rechte, Hans Herrmann aus Königszt. Bei der Mensur hatte ein Hieb den Schädel zertrümmert, so daß Knochen splitter in das Hirn einbrangen.

Siegen, 10. Juli. Gestern fällte hier das Schwurgericht für Oberhessen dritten Quartals zwei Todes-Urtheile. Der peinliche Fall bietet ein Bild der traurigsten sittlichen Verkommenheit. Eine Frau von 48 Jahren, auch äußerlich über die Reize der Jugend in abschreckender Weise erhaben, hat ein Verhältniß mit einem Knechte von 23 Jahren und bestimmt diesen, um ihren Mann los zu werden, diesen zu ermorden. Der Knecht vollbringt mit dem (nicht ganz zurechnungsfähigen?) Sohne den Mord, und sie werfen den Ermordeten in den Mühlgraben. Nach dem Wahrspruch der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof den Sohn Joh. Georg Böger wegen Todtschlags unter Annahme milderer Umstände zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren, dagegen die Frau Johann Böger's wegen Anstiftung des Mordes und den Knecht Friedrich Schmidt von Bohenhausen wegen Mordes zum Tode. Besonders widrig war die Apathie oder vielmehr Stupidität, mit welcher alle drei ihr Urtheil vernahmen.

Der Polizeispion.

Roman
von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Ich erstickt!“ murmelte der Cavalier. „Diese Perücke belästigt mich, der Schawl schnürt mir den Hals zusammen und die Brille macht mich blind. Zum Teufel mit dieser Maskerade!“

„Er machte eine Bewegung, als wolle er alle Gegenstände, die er soeben genannt, von sich abhauen.“

Die Dame aber verhinderte das.

Sie warf ihm einen befehlenden Blick zu, indem sie mit trockenem Tone sagte:

„Sie werden mir das Vergnügen machen, diese Maske noch eine Weile beizubehalten. Auch bitte ich Sie, leise zu sprechen, mein Herr, der Kellner könnte Sie hören. Glücklicherweise hat er sich an die Thür gestellt, um zu erfahren, was draußen vorgeht.“

In der That war es so. Der Burche, der neugierig durch das Thürfenster blickte, hatte ihnen den Rücken zurückgekehrt.

Die junge schöne Dame fuhr mit scharfem Tone fort:

„Sie können mir nun ohne Scham eingestehen, daß der Name Bidoc und die Erscheinung dieses gefürchteten Mannes Ihre Nerven so alterirt hat, und ebenso die Erwähnung der Guillotine im Volke.“

Der junge Mann richtete sich empor.

„O, das ist es nicht —“

Die Dame schnitt ihm das Wort ab.

„Vertheidigen Sie sich nicht — Sie sind ein Feigling, mein Herr!“

Der junge Mann erblaste. Seine Augen flammten. Er streckte die geballte Faust gegen die Dame aus, als wolle er ihr damit den Mund schließen.

Diese zuckte die Schultern, welche Bewegung ebenso gut Mitleid als Verachtung andeuten konnte.

„Sie sind ein Kind,“ spottete sie, „man muß Nachsicht mit Ihnen haben.“

„Es ist gut, Madame! fahren Sie nur so mit Ihren Beleidigungen fort. Zum Teufel! es wird eine Zeit kommen, wo Sie es bereuen werden!“

Bei diesen Worten schlug er mit der Faust auf den vor ihm stehenden Tisch.

Der Kellner, der, noch immer an der Thür stehend, nach außen blickte, drehte sich zur Hälfte um und fragte mit verdrießlicher Miene:

„Befehlen Sie etwas, mein Herr?“

Der Cavalier machte eine zornige Bewegung.

„Lassen Sie mich zufrieden — ich weiß nicht, was — doch ja, etwas Glühendes, Verauschendes, das —.“ Die Dame fiel schnell ein.

„Bringen Sie Absinth,“ befohl sie.

„Zwei kleine Gläser?“

„Ein Fläschchen und ein Glas Bordeaux.“

Der Kellner brachte das Verlangte und begab sich dann wieder an seine alte Stelle.

Die Schöne füllte ein Glas und reichte es ihrem Begleiter.

„Trinken Sie,“ versetzte sie. „Das wird genügen, Ihnen wieder Muth einzuschöpfen, der Ihnen doch früher nie gefehlt hat.“

Der bleiche junge Mann führte das Glas zum Munde und leerte es in einem Zuge.

Nach kurzer Pause zeigte sich wieder ein schwaches Roth auf seinem Antlitz.

„Das thut gut,“ sagte er. „Ich war wie zu Eis erstarrt, meine Sinne wie zerrüttet. Bidoc — die Guillotine — noch ein Glas, meine Liebe.“

Aber die Dame zog die Flasche zurück.

„Nichts mehr entgegenete sie. „Die Umstände erfordern Besonnenheit und kaltes Blut.“

Ihr Begleiter schlug ein dumpfes Gelächter auf.

„O, fürchten Sie nichts. Ich bin wieder der Alte und sehe Allen, was kommen kann, entschlossen entgegen.“

„Um so besser!“ war die Antwort. „Jetzt sind sie wieder ein Mann.“

„Was wollen Sie, meine Theure? Man muß mich nehmen, wie ich bin. Ich bin auf dem Lande erzogen und ein Burche geworden, der den Teufel nicht fürchtet, wenn er ihm bei hellem Tage entgegentritt. Keiner Lebender hat noch jemals den Sohn meines Vaters einzuschüchtern vermocht. Aber wenn ich im vollen Mondschein einen Kirchhof betrete, da graut es mir — meine Amme mit ihren Gespenstergeschichten, die sie mir erzählte, ist schuld daran. Aber sprechen wir ernsthaft — das ist doch ihr Wunsch.“

„Ja, ernsthaft,“ wiederholte sie kalt. „Das wird für jetzt wohl das Nöthigste sein.“

Sie rückte ihm ganz nahe, so daß sie ihm in's Ohr flüstern konnte.

Das leise Gespräch dauerte sehr lange. Die Dame sprach mit volubiler Zunge, aber fest und bestimmt und er hörte ihr mit einer düsteren Aufmerksamkeit zu.

Als sie geendet hatte murmelte er mit einem Ausdruck der Bewunderung:

„Sie sind ein Teufelsweib! ein weiblicher Talleyrand. Wären Sie ein Mann, meine Liebe, Sie könnten es bis zum Minister bringen und, wie einst der Cardinal Richelieu, ganz Frankreich regieren.“

Die Dame verneigte sich lächelnd.

„Danke für das Kompliment. Sie werden galant, ein Zeichen, daß Sie Ihre Besonnenheit nicht ganz eingebüßt haben. Bestiegen wir jetzt wieder unsern Wagen, um unsere Promenade zu vollenden.“

Sie erhob sich, Ihr Begleiter ebenfalls. Er zog seine Börse und warf hundert Sous auf den Tisch.

„Kellner, he, Kellner! Ist es Ihnen gefällig sich hierherzubemühen?“

Der Gerufene trat eiligst herzu.

„Verzeihen Sie, mein Herr, verzeihen Sie, Madame, daß ich nicht — aber ich hörte so eben draußen laut sprechen. Eine alte Frau, sagte zu unserm Nachbar, dem Apotheker, daß die Polizei bereits dem Mörder auf der Spur sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 12. Juli. [Börsebericht.] Obgleich nun eine trockene Witterung erwünscht wäre, hat doch bis jetzt der häufige Regen den Feldern noch keinen erheblichen Schaden gebracht, dagegen wurden leider auch in der vorigen Woche verschiedene Theile unseres Landes durch Hagel und Ueberschwemmung stark heimgesucht. Infolge den auswärtigen Berichten hat sich die Situation des Getreidehandels noch mehr befestigt und ebenso war der Verkehr an einzelnen Plätzen lebhafter, als in der vorhergegangenen Woche. Bei heutiger Börse waren die Verkäufer, auf die neuesten Nachrichten hin sehr fest, da jedoch die Käufer bei den höher gestellten Forderungen zurückhielten, so blieben die Umsätze beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 11 Rf 70 S.

Kernen 11 Rf bis 11 Rf 32 S.

Gerste, bayr. 9 Rf.

Hafer 8 Rf 60 S bis 9 Rf.

Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack.

Mehl Nr. 1: 32—33 Rf.

„ Nr. 2: 28 Rf 20 S bis 29 Rf 15 S.

„ Nr. 3: 23 Rf bis 23 Rf 60 S.

„ Nr. 4: 19 Rf bis 20 Rf 80 S.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 106:

Wobe, Odem.

W e l z h e i m.

Zum Besten der durch die Ueberschwemmung schwer beschädigten Dörfer wird von hiesigen Musikfreunden unter gefälliger Mitwirkung Auswärtiger am

Donnerstag 15. Juli

Abends 7 1/2 Uhr

im Kronenwirthshaus dahier eine

musikalische Abendunterhaltung

veranstaltet, und ergeht hiezu allgemeine Einladung. Eintrittsgeld nach Belieben, für Einzelne nicht unter 50 S; für Familien nicht unter 1 M.

Namens des Comité's.

Schott.

Alfdorf.

Bettbarchent u. Drill, Zengle u. Zize
in den neuesten Dessins u. verschiedenen Qualitäten
empfiehlt in reicher Auswahl

W. Welsmann's Wittwe.

Der Frankenfreund,

ein Monatsblatt für und über die Diakonissensache, möchte den Kranken allerorten eine Eröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adreßangabe wendet an

Pfarrer Walter

in Karlsruhe, [Baden.]

Ohne Provision

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften, Grundstücken, Fabriken, Hotels &c. &c.

Vicitationen, Gesuche und Angebote jeder Art, Familien-Nachrichten &c. betreffende **Ankündigungen** werden zu Original-Inserations-Tarif-Preisen ohne Porto oder Speien-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke **best geeigneten** Zeitungen **schnell und billigst** befördert durch die

Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen,
Stutgart, Königsstraße Nr. 38, großer Saal.

Meine Provision beziehe ich bereits von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen.

Altersberg.
Oberamt's Gaildorf.

Fahrniß-Verkauf.



hinterlassene Fahrniß, bestehend in:

Manns- und Weibskleider, 3 Betten, Leinwand, worunter ca. 400 Ellen Tuch, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, allgemeiner Hausrath und Früchten,

kommt am

Die von der verstorbenen **Georg Weller, Bauers Wittwe** in Altersberg

Freitag den 16. Juli d. J.
von Morgens 9 Uhr an

in deren Behausung in Altersberg in öffentlichem Aufsteich zum Verkauf, wozu Siebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juli 1875.

Schultheißenamt.

R o p p.

Wein-Verkauf.

150 Eimer 73r Wein noch im Unterland lagernd sind mir zum Verkaufe übertragen. Muster sind hier. Preis 300 Liter 30—50 fl.

S. Sohly.

K l a f f e n b a c h.

Brückenbauaccord.

Der Wiederaufbau der vom Hochwasser zerstörten Brücke über die Wieslauf dahier wird

am 16. d. M.

an einen tüchtigen Maurer in Accord gegeben.

Den 12. Juli 1875.

Anwalt Knörzer.

G e b e n w e i l e r.

13 Stück halbenenglische Milchschweine

verkauft am 26. Juni

Gottlieb Hinderer.

Welzheim.

Der durch das Hochwasser an meinen Badhäusern angerichtete Schaden ist gehoben und meine Badanstalt wieder auf das Beste quamsie hergerichtet. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

Das einzelne Bad kostet 18 Pfennig,
Kinder 9 "

Gottlieb Hinderer,
Zimmermann.

Vorräthige

Futtertröglen für Wirthe
verkauft

der Obige.

Einen starken Säuser

(halbenenglisch) verkauft

der Obige.

W e l z h e i m.

Am nächsten Freitag den 16. ist in der hiesigen Ziegelei

rothe Waare

und Samstag den 17.

Kalk

zu haben.

Ziegler Kreiser.

Gold-Cours vom 13. Juli 1875.

	Rath.	Pfg.
Pistolen Doppelt	16	70—75.
Pistolen	16	60—65.
Ducaten	9	60—65.
" al marco	9	65—70.
20-Franken-Stücke	16	22—26.
ditto in 1/2	16	30—34.
Sovereigns	20	43—48.
Holl. fl. 10	16	85—90.
Imperials	16	75—80.
Dollars in Gold . .	4	18—21.